

Deutscher Bildungsserver – www.bildungsserver.de

Linktipps zum Thema „Schulwahl – Akteure, Motive und Befunde zum Wandel großstädtischer Schul(angebots)landschaften“

Zusammengestellt von Gesine Andersen und Tamara Massar

Redaktion: Axel Kühnlenz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Informationszentrum Bildung

Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver

Rubrik online: <http://www.bildungsserver.de/link/zfpaed>

Vorbemerkung

Die vorliegende Linkauswahl konzentriert sich auf das Thema Schulwahl und fokussiert dabei den Übergang von der Grund- in die Sekundarschule, die darin begründeten elterlichen Wahlmotive für die jeweilige Schule und die resultierenden Auswirkungen auf das (deutsche) Schulsystem. Nach einer kurzen Einführung in die Struktur des Bildungssystems in Deutschland werden Quellen aufgezeigt, die das Forschungsfeld Schulwahl genauer in den Blick nehmen und dabei auch die Entwicklung der Privatschulen am Bildungsmarkt kritisch beleuchten. Angelehnt an die Themen der einzelnen Fachbeiträge wurden im letzten Abschnitt Onlineressourcen zusammengestellt, die die Situation in Großstädten, vor allem in Berlin und Bremen, behandeln.

Da sich die Auswahl thematisch einschlägiger Literatur an dieser Stelle auf solche Dokumente beschränkt, die im Web als Volltext frei zugänglich sind, sei an dieser Stelle auf die zusätzliche Recherchemöglichkeit in der umfangreichen FIS Bildung Literaturdatenbank (http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html) hingewiesen, in der nach aktuellen gedruckten und Online-Publikationen gesucht werden kann.

1. Struktur des Schulsystems und Bildungsangebote allgemein

Struktur des Bildungssystems in Deutschland

http://www.bildungsserver.de/link/bildungssystem_deutschland

Die vorliegende Link-Sammlung hat zum Ziel, einen Überblick über Schulformen und Schulstruktur in den Bundesländern zu schaffen.

Schulporträts der Bundesländer

<http://www.bildungsserver.de/link/schulportraits>

Schulporträts ermöglichen es den verschiedenen Schulen der Bundesländer ihre statistischen Daten und selbst aufbereiteten Informationen optimal zu präsentieren. Sie richten sich an verschiedene Nutzergruppen (Eltern, Schülerinnen und Schüler, Partner von Schulen vor Ort sowie im In- und Ausland) und an die allgemeine Öffentlichkeit. Darüber hinaus dienen sie zur Berichterstattung und Rechenschaftslegung über eigene Projekte und Entwicklungsprozesse.

2. Schulwahl allgemein, speziell Übergang in die Sekundarschule

Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C., & McElvany, N. (Hrsg.) (2010). *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule*. Bonn: BMBF.

http://www.bildungsserver.de/link/uebergang_grundschule

Erstmals werden mit dieser Studie, die am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Kooperation mit dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und der Georg-August-Universität Göttingen durchgeführt wurde, bundesweit repräsentative Daten für den Übergang in die weiterführenden Schulen des Sekundarschulsystems, einem der bedeutendsten Übergänge in der Bildungsbiografie eines Heranwachsenden, publiziert. Die Studie verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der erziehungswissenschaftliche, psychologische und soziologische Fragen thematisiert und miteinander verbindet. Primäres Ziel war es, die Genese von Übergangentscheidungen am Ende der Grundschulzeit im Zusammenspiel folgender Faktorenbündel zu analysieren: des bisherigen Leistungs- und Arbeitsverhaltens der Schülerinnen und Schüler an der Grundschule; der elterlichen Willensbildung in Abhängigkeit von der sozialen und ethnisch-kulturellen Herkunft; der Übergangdiagnose der Grundschullehrerin bzw. des Grundschullehrers; des schulischen Beratungsprozesses; der institutionellen Regelungen des Übergangs sowie der regionalen Unterschiede in der Schulstruktur, dem kulturellen Umfeld und der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur. Das nachgeordnete Ziel der Untersuchung war eine Analyse der Verarbeitung des Übergangsprozesses durch die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern.

Clausen, M. (2006). Warum wählen Sie genau diese Schule? Eine inhaltsanalytische Untersuchung elterlicher Begründungen der Wahl der Einzelschule innerhalb eines Bildungsgangs. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(1), 69–90.

http://www.bildungsserver.de/link/schulwahl_begrueundung

Aktuelle Diskussionen um Evaluation, Profilentwicklung und Wettbewerb von Schulen weisen deutlich auf eine gestiegene Bedeutung der Einzelschule hin. In diesem Beitrag geht es um die Frage, wie sich Eltern und ihre Kinder beim Übergang zwischen

verschiedenen weiterführenden Schulen einer Schulform entscheiden. Dazu werden offene erfasste Begründungen zur Wahl der weiterführenden Einzelschule anhand eines inhaltsanalytischen Kategoriensystems mit acht Oberkategorien und mehreren Ebenen klassifiziert. Auf Basis der Entscheidungskriterien und weiterer Angaben zum Entscheidungsprozess werden clusteranalytisch fünf Entscheidungsformen identifiziert, die in systematischem Zusammenhang zum sozioökonomischen Hintergrund der Eltern stehen und die konkrete Entscheidung deutlich beeinflussen. In der Diskussion wird insbesondere auf Wechselbeziehungen zwischen Schulwahl, Schulentwicklung und sozialer Segregation eingegangen.

Paulus, W., & Blossfeld, H.-P. (2007). Schichtspezifische Präferenzen oder sozioökonomisches Entscheidungskalkül? Zur Rolle elterlicher Bildungsaspirationen im Entscheidungsprozess beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53(4), 491–508.

http://www.bildungsserver.de/link/bildungsaspiration_elftern

Die soziologische Bildungsforschung setzt sich in jüngster Zeit verstärkt mit der Frage auseinander, wie sich Bildungsentscheidungen in der Schulkarriere eines Kindes herausbilden. Seltener wird untersucht, welche Relevanz beim Übergang zu weiterführenden Schulen den Bildungspräferenzen und Aspirationen der Eltern zukommt. Dieser Frage widmet sich der vorliegende Artikel. Die Ergebnisse zeigen, dass es falsch wäre zu behaupten, Bildungsentscheidungen ließen sich allein durch subkulturspezifische Präferenzen erklären. Jedoch auch schichtspezifische Kosten-Nutzen-Kalkulationen der Eltern tragen nur einen Teil zur Erklärung von Bildungsentscheidungen bei. Vielmehr werden Eltern bei der Entscheidung über die weitere Schullaufbahn ihres Kindes sowohl durch rationale Entscheidungskalküle als auch durch unterschiedliche Präferenzen und Bildungspläne geleitet.

3. Wahl der Grundschule

Mierendorff, J., Ernst, T., Krüger, J. O., & Roch, A. (2015). Auswahl aus Sicht der anwählenden Eltern im Zugang zu Kindertagesbetreuung und Grundschule. *Zeitschrift für Pädagogik*, 61(1), 24–40.

http://www.bildungsserver.de/link/auswahl_der_elftern

Der Beitrag untersucht das Problem der Auswahl aus der Perspektive von Eltern, die ihrerseits mit der Wahl der ‚richtigen‘ Grundschule bzw. des ‚richtigen‘ Kindergartens ringen. In den Entscheidungsdiskursen der Eltern, die auf der Grundlage von narrativen Interviews erhoben wurden, scheint die Auswahl der BewerberInnen durch die Institution vielfältig auf, wird immer bereits mitgedacht und antizipiert. Die AutorInnen rekonstruieren die elterlichen Positionierungen zum Auswahlgeschehen und argumentieren, dass diese als Arbeit an Entwürfen von Elternschaft verstanden werden können.

Deutlich wird auch, dass eine eindeutige analytische Unterscheidbarkeit von An- und Auswahl in den Perspektivierungen durch die Eltern nachhaltig irritiert wird.

Krüger, J. O. (2014). Vom Hörensagen. Die Bedeutung von Gerüchten im elterlichen Diskurs zur Grundschulwahl. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60(3), 390–408.

<http://www.bildungserver.de/link/hoerensagen>

Eltern, die nach einer passenden, guten oder besten Grundschule für ihr Kind suchen, stehen vor der Herausforderung, Informationen über Schullandschaften zu sammeln und Kriterien für die Identifikation guter Grundschulen zu definieren. Dabei spielen Gerüchte in der Kommunikation mit anderen Eltern eine wichtige Rolle. Der Beitrag untersucht die Produktivität von Gerüchten im Schulwahldiskurs. Die explizite Bezugnahme auf Gerüchte oder ein Hörensagen ermöglicht den Eltern ein spezifisches Sprechen über Schulwahl. Dieses Sprechen wird in diesem Beitrag ausgehend von einer diskursanalytischen Untersuchung von Elterninterviews als Bearbeitung einer besonderen Problematik der Grundschulwahl in den Blick genommen.

Fincke, G., & Lange, S. (2012). *Segregation an Grundschulen: Der Einfluss der elterlichen Schulwahl*. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration.

http://www.bildungserver.de/link/segregation_an_grundschulen

Der Besuch der Grundschule richtet sich in der Regel nach dem Wohnbezirk. Eine Wahlmöglichkeit besteht für die Eltern insofern nur durch Widerspruch gegen die behördliche Festlegung oder die Entscheidung für den Besuch einer privaten Grundschule. Die Fallstudie untersucht am Beispiel von 108 Berliner Grundschulen im Schuljahr 2011/12, welche Folgen die elterliche Schulwahl für die Zusammensetzung der Schülerschaft haben kann.

Riedel, A., Schneider, K., Schuchart, C., & Weishaupt, H. (2010). School Choice in German Primary Schools. How binding are school districts? *Journal for Educational Research Online*, 2(1), 94–120.

http://www.bildungserver.de/link/school_choice

In dieser Untersuchung wird die Wahl der Grundschule in Deutschland betrachtet. Die Daten stammen aus Wuppertal. In Nordrhein-Westfalen existierten bis einschließlich dem Schuljahr 2007/08 für alle öffentlichen Grundschulen Schulbezirke. Wie die Analyse zeigt, ist es jedoch trotz bestehender Schulbezirke nicht ungewöhnlich, dass die Schülerinnen und Schüler nicht die zuständige Gemeinschaftsgrundschule besuchen. Bei ihrer Schulwahl berücksichtigen die Eltern die Entfernung von ihrem Wohnhaus zur Schule, die Schulqualität und die sozioökonomische Zusammensetzung der Schülerschaft. Im Gegensatz zu begünstigten Familien tendieren Familien, die in benachteiligten Nachbarschaften leben, häufiger dazu, ihre Kinder zur zuständigen Gemeinschaftsschule zu schicken. Ist hingegen der Anteil der Schüler und Schülerinnen mit

Migrationshintergrund und/oder aus sozial benachteiligten Familien im Schulbezirk groß, führt dies mit einer größeren Wahrscheinlichkeit dazu, dass die Eltern für ihr Kind eine andere Schule wählen.

Choice. Schulwahl und soziokulturelle Passung

<https://choice.hu-berlin.de/>

Projekt Choice ist ein Forschungsprojekt zur Schulwahl an Berliner Grundschulen. Die Untersuchung geht zum einen der Frage nach: Warum wählt wer welche Schule für sein Kind? Das Projekt erfasst also die Schulwahlmotive von Eltern vor dem Hintergrund der von ihnen wahrgenommenen Merkmale von Schulqualität (z. B. Schulklima, Unterrichtsmethoden, Klassen- und Schulgröße, Engagement der Lehrpersonen) sowie anderer schulwahlrelevanter Aspekte (z. B. Länge des Schulwegs). Dies schließt selbstverständlich die Frage ein: Wer wählt nicht und warum? Zum anderen wird der Frage nachgegangen, welche Rolle Schulen und Schulleitungen im Prozess der Schulwahl spielen, also: Wie wählen Schulen ihre Schülerinnen und Schüler aus?

4. Wahl privater, insbesondere konfessioneller Schulen

Margret Kraul für bpb.de: Privatschulen in Deutschland.

http://www.bildungserver.de/link/bpb_privatschulen

Auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung informiert das Dossier „Privatschulen in Deutschland“ über die historischen und rechtlichen Grundlagen von Privatschulen, ordnet die Entwicklung im staatlichen Schulsystem ein und stellt unterschiedliche Privatschultypen mit den jeweiligen Kostenfaktoren gegenüber. Das Dossier enthält weiterführende Literaturempfehlungen.

Klemm, K., Hoffmann, L., Maaz, K., & Stanat, P. (2018). *Privatschulen in Deutschland. Trends und Leistungsvergleiche*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

http://www.bildungserver.de/link/studie_privatschulen

Diese Studie des Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung soll die Entwicklungen von Privatschulen im Bildungssystem näher beleuchten. Dazu wurden die jüngsten Trends zu Privatschulen erfasst. Anhand von Daten des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) werden auch Schülerleistungen privater und öffentlicher Schulen in den unterschiedlichen Schulformen verglichen.

Hansen, C. (2017). *Wer die Wahl hat, hat die Qual? Eine qualitative Studie zu den Schulwahlmotiven von Eltern für eine Privatschule*.

<http://www.bildungserver.de/link/schulwahlmotiv>

Allgemeinbildende Privatschulen haben Konjunktur. Der Anstieg und die damit verbundene Diskussion hat, vor allem im Gefolge von PISA, zu Schulleistungsvergleichen

zwischen privaten und öffentlichen Schulen geführt, darüber hinaus aber auch erneut die Frage nach dem Elternwillen auf freie Schulwahl und den möglicherweise daraus resultierenden Implikationen im Hinblick auf die Erwartungen an eine private Schule aufgeworfen. Aus Sicht des Schulsystems lässt sich fragen, ob die Privatschulen den Ruf nach mehr Exzellenz und Elite auch im Schulsystem verstärken. Aus Sicht der Eltern wiederum ist von Interesse, welche Aspekte für sie im Vordergrund stehen, wenn sie für ihre Kinder eine Privatschule wählen. In der vorliegenden Regionalstudie werden vorrangig Eltern als diejenigen Akteure, die das Schulwahlverhalten und damit auch Angebot und Nachfrage in einer Region bestimmen, in den Fokus gerückt und nach ihren Beweggründen und Motiven bei der Schulwahl für ihre Kinder befragt. Abschließend wird diskutiert, was das Elternwahlverhalten für das Schulsystem bedeutet und umgekehrt, wie sehr das Schulsystem in das Verhalten und die Sichtweisen von Eltern zurückwirkt – und zwar auch jener Eltern, die ihr Kind in eine Privatschule gegeben haben.

Jüdische Krippen, Kindergärten und Schulen

http://www.bildungserver.de/link/juedische_einrichtungen

In Deutschland gibt es über 20 jüdische Kindertagesstätten sowie neun jüdische Grundschulen und sieben weiterführende jüdische Schulen. Es handelt sich um staatlich anerkannte Ersatzschulen (Privatschulen) mit jüdischem Profil. Judentum und Hebräisch sind Bestandteil des Unterrichts, jüdische Feste werden gemeinsam begangen. Die Übersicht ist nach Städten geordnet.

Jüdisches Gymnasium Moses Mendelssohn

<http://www.josberlin.de/>

Das Jüdische Gymnasium in Berlin existiert seit 1862 und trägt seit Sommer 2012 den Namen Jüdisches Gymnasium Moses Mendelssohn. Auf der Homepage können sich Interessierte über das Leitbild, die Geschichte der Schule, deren Programm und laufende Projekte informieren.

5. Schulwahl und Segregation insbesondere in Großstädten

Hauf, T. (2007). Innerstädtische Bildungsdisparitäten an der Übergangsschwelle von den Grundschulen zum Sekundarschulsystem. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53(3), 299–313.

<http://www.bildungserver.de/link/bildungsdisparitaeten>

Innerstädtische Disparitäten werden neben dem Stadt-Land-Gefälle immer häufiger in Studien zur Bildungsungleichheit einbezogen. Eine vergleichende Analyse von amtlichen Daten zum Übergang von den Grundschulen zu den Sekundarschulen, wie sie im Folgenden für die Städte Mannheim und Heidelberg vorgelegt wird, zeigt (a) dass die Übergangsquoten zwischen Grundschulen und Stadtteilen zum Teil erheblich differie-

ren, (b) dass ein straffer Zusammenhang zwischen dem sozialstrukturellen Profil des Stadtteils und den Bildungsaspirationen der dort lebenden Familien besteht, (c) dass eine Tendenz zur ‚Versäulung‘ von bestimmten Grundschulen zu beobachten ist und (d) dass diese Disparitäten im Zeitraum zwischen 1980 und 2002 eine beachtliche Persistenz aufweisen.

Terpoorten, T. (2017). *Räumliche Konfiguration der Bildungschancen. Segregation und Bildungsdisparitäten am Übergang in die weiterführenden Schulen im Agglomerationsraum Ruhrgebiet*. Bochum: ZEFIR.

<http://www.bildungsserver.de/link/bildungssegregation>

Die vorliegende Arbeit greift das Thema der Bildungssegregation auf und befasst sich mit kleinräumigen Strukturen und Entwicklungen der Bildungsbeteiligung in 14 Kernstädten des Ruhrgebiets. Dabei interessiert, wie stark sozialräumliche Strukturen in Städten mit der Bildungsbeteiligung der Bevölkerung zusammenhängen und welchen Einfluss das Angebot von Bildungseinrichtungen auf Bildungsentscheidungen hat. Im Fokus steht die klein- und sozialräumliche Analyse des Übergangs von der Grundschule auf die weiterführenden Schulformen.

BERLIN-Studie: Bildungsentscheidungen und Bildungsverläufe vor dem Hintergrund struktureller Veränderungen im Berliner Sekundarschulwesen.

http://www.bildungsserver.de/link/berlin_studie

Die BERLIN-Studie ist die wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Berliner Schulstrukturreform, deren zentrale Merkmale die Zusammenlegung der bisherigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen zur neu eingeführten Integrierten Sekundarschule (ISS) und die Neugestaltung des Übergangsverfahrens in die weiterführenden Schulen sind. Die Ergebnisse der BERLIN-Studie zu den Bildungserträgen am Ende der Sekundarstufe I wurden im März 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Seite informiert über den Studienhintergrund und bietet eine Zusammenfassung der zentralen Befunde sowie ein ausführliches wissenschaftliches Fazit zum Download an. Die BERLIN-Studie ist ein gemeinsames Kooperationsprojekt des DIPF (Prof. Kai Maaz) mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB Berlin, Prof. Dr. Jürgen Baumert) und dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN Kiel, Prof. Dr. Olaf Köller).

Drope, T., & Jurczok, A. (2013). Weder gleichwertig noch gleichartig. Besonderheiten und Problemlagen Integrierter Sekundarschulen in einem sozioökonomisch schwachen Stadtteil Berlins. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(4), 496–507.

http://www.bildungsserver.de/link/integrierte_sekundarschule

Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es in Berlin ein zweigliedriges Schulsystem aus Gymnasien und Integrierten Sekundarschulen. Auf der Grundlage von im Rahmen eines ethnografisch orientierten Forschungsprojektes gesammelten Daten untersucht dieser

Beitrag die Wahrnehmung der Umstellung und die daraus resultierenden Anforderungen in einem sozioökonomisch schwachen Berliner Stadtteil. Dabei zeigt sich, dass die bildungspolitisch wiederholt unterstrichene Gleichwertigkeit beider Schulformen, die vor allem mit der prinzipiellen Möglichkeit des Erwerbs der Hochschulreife begründet wird, in erster Linie von den Bedingungen einzelner Standorte abhängig ist.

Bericht der Expertengruppe zur Evaluation der Bremer Schulreform (2018). Frankfurt a. M.: DIPF.

http://www.bildungsserver.de/link/bremen_evaluation

Nach der Schulreform in Bremen hat die von der Senatorin für Kinder und Bildung beauftragte wissenschaftliche Expertengruppe ihren Evaluationsbericht vorgelegt. Sie wertet die Umstellung des Sekundarschulsystems auf nur noch zwei weiterführende Schularten – das Gymnasium und die neu eingeführte Oberschule – als einen zukunftsfähigen Rahmen und empfiehlt, die neu geschaffenen Strukturen beizubehalten. Gleichzeitig erachtet die Expertengruppe weitere Maßnahmen im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Ressourcenausstattung der Schulen als notwendig, um die schulische und unterrichtliche Arbeit innerhalb der neuen Strukturen weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Giesinger, J. (2010). Liberale Konzeptionen freier Schulwahl. *Bildung und Erziehung*, 63(3), 371–386.

http://www.bildungsserver.de/link/schulwahl_liberal

In diesem Beitrag wird dem Marktmodell der freien Schulwahl eine Sichtweise gegenübergestellt, die in politischen Formen liberalen Denkens wurzelt. Die Idee der Schulwahl bietet eine mögliche Antwort auf die Frage, wie mit dem faktisch vorhandenen religiösen, weltanschaulichen, kulturellen und pädagogischen Pluralismus in modernen Gesellschaften umzugehen ist. Demnach sollen Eltern die Freiheit haben, über die schulische Bildung ihrer Kinder entsprechend ihren eigenen Wertvorstellungen zu bestimmen. Der in liberaldemokratischen Gesellschaften selbstverständliche Pluralismus in der familiären Erziehung soll auf den Bereich der Bildungsinstitutionen ausgedehnt werden. Die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Familienkulturen und Erziehungsstilen soll zu einer Toleranz gegenüber unterschiedlichen Vorstellungen von Schule und Unterricht ausgeweitet werden. Eine Vielfalt an Bildungsinstitutionen, die auf unterschiedlichen pädagogischen, weltanschaulichen und kulturellen Grundlagen beruhen, wäre demnach die Folge einer solchen Politik.

Giesinger, J. (2009). Freie Schulwahl und Bildungsgerechtigkeit. Eine Problem-skizze. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12(2), 170–187.

<http://www.bildungsserver.de/link/bildungsgerechtigkeit>

Einer der Streitpunkte in der Diskussion um die freie Schulwahl betrifft das Problem der Chancengleichheit oder Bildungsgerechtigkeit: Kann durch die Einführung von Wahl-

modellen die soziale Ungleichheit im Bildungssystem abgemildert werden oder wird sie dadurch eher noch verschärft? Ziel dieses Beitrags, welcher an aktuelle Debatten in der angelsächsischen Moral- und Erziehungsphilosophie anschließt, ist nicht die Beantwortung der genannten Frage, sondern die Analyse des vorliegenden Dissenses. Untersucht wird insbesondere die Rolle normativer Prinzipien und empirischer Annahmen bei dessen Zustandekommen.

Anschrift der Autor_innen

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum Bildung, Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver
Schloßstraße 29, 60486 Frankfurt a. M., Deutschland
E-Mail: kuehnlenz@dipf.de